

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 22: Hausbesuche des Lehrers ; Zuverlässigkeit der Bibel

Artikel: Der Nachruf (Nekrolog) : eine Aufsatzlektion für Ober- und Fortbildungsschule
Autor: Felder, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aber diese Zahl kann höchstens den theologischen Laien erschrecken, da mit wissenschaftlicher Sicherheit feststeht, daß der Text des NT noch ganz erheblich besser als der des AT überliefert ist. Im einzelnen ist dazu folgendes zu sagen:

1. Gewöhnlich gibt es mehrere Lesarten zum gleichen Wort oder zur gleichen Wendung. So kommt es, daß ausdehnungsmäßig gesehen, weitaus der größte Teil des neutestamentlichen Textes von sämtlichen Handschriften vollkommen gleich und einheitlich überliefert ist. Auch gibt es viele Stellen, wo die ursprüngliche Lesart gar nicht zweifelhaft sein kann. Nach dem Zeugnis der großen englischen Textkritiker Westcott und Hort sind deswegen sieben Achtel des neutestamentlichen Textes schlechthin sichergestellt.

2. Die meisten Lesarten bestehen entweder in leicht erkennbaren Abschreibefehlern, in grammatikalischen und syntaktischen Verschiedenheiten, in gleichwertigen Ersatzwörtern oder endlich in Wortumstellungen, so daß der Sinn des Textes durch sie meistens nicht oder kaum verändert wird.

3. Sinnverändernde Lesarten gibt es für das ganze NT kaum 200, und von diesen sind nur etwa 15 von einiger Wichtigkeit.

4. Keine einzige dogmatische Wahrheit wird durch diese Lesarten gefährdet. Alle sind auch anderswo im NT klar und deutlich ausgesprochen.

5. Die Stellen, deren ursprünglicher Wortlaut von der wissenschaftlichen Textkritik heute noch nicht sicher wiederhergestellt werden kann, machen nur etwa den sechzigsten Teil des ganzen Textes aus. Wenn nur die Stellen gerechnet werden, wo es um etwas Wichtiges geht, handelt es sich sogar nur um den tausendsten Teil (= etwas mehr als eine halbe Seite des ganzen NT). Diese Stellen können durch weitere Fortschritte der Textkritik und ebenso durch weitere Handschriftenfunde, wie sie uns die letzten Jahrzehnte immer wieder brachten, sicher noch vermindert werden; denn die Textkritik arbeitet heute sehr zuverlässig. Ein untrügliches Zeichen dafür ist die Tatsache, daß die modernen kritischen Ausgaben des griechischen NT auf katholischer wie nicht-katholischer Seite mit geringfügigsten Abweichungen den gleichen Text aufweisen.

VOLKSSCHULE

DER NACHRUF (NEKROLOG)

Eine Aufsatzlektion für die Ober- und Fortbildungsschule

Von Emil Felder

Einstimmung: Jeder von uns kennt Menschen, die er besonders schätzt und liebt; ihnen erweisen wir gerne einen Freundschaftsdienst. Wenn unser Freund erkrankt, besuchen wir ihn und bringen ihm ein Geschenk, das ihn freuen soll.

Frage: Was tun wir denn, wenn ein Freund stirbt?

— Wir bezeugen den Angehörigen das Beileid (Kondolenzbesuch, Kondolenzschreiben).

— Wir bringen einen Blumenstrauß oder gar einen Kranz ins Trauerhaus.

— Wir geben dem Verstorbenen das Geleite auf seinem Gang zur letzten Ruhestätte.

— Wir (Katholiken) beten für die Seelenruhe des Verstorbenen und spenden ihm geistliche Blumensträuße.

— Wir bewahren ihm ein liebes Andenken und sprechen nur Gutes von ihm.

Ziel: Ein besonderer Liebesdienst für einen Verstorbenen besteht darin, daß man

ihm einen kurzen Nachruf widmet. Das kann mündlich (in der Schulklasse, im Verein, bei Kameraden, am offenen Grab) oder schriftlich in der Zeitung erfolgen. Dieser *Nachruf* oder *Nekrolog* enthält einen kurzen Abriß aus dem Leben des Verstorbenen. Wir wollen lernen, wie man einen solchen Nekrolog verfassen kann. Dazu paßt etwa folgender

Plan:

- a) Einleitung
- b) Hauptteil
- c) Schluß

a) In der *Einleitung* sagt man etwas Charakteristisches über den Verstorbenen. Beispiele:

- Der Platz in der ersten Bank ist leer. Der ruhige (zapplige) Kamerad, der dort saß, ist nicht mehr...
- Der Mann, der jeden Morgen von seinem Heim auf der Höhe in schnellem Gang zum Bahnhof schritt, kommt nicht mehr...
- Die vom Alter niedergebeugte Frau mit schwarzem Hut, schwarzem Kleid und knorrigem Stock...
- Mann mit breitem Hut... bei jedem Wind und Wetter ohne Schirm...
- Mit immer freundlichem Lächeln..., ... stets etwas ernstem Blick...
- Erwähnung anderer Originalitäten aus Beruf, Arbeitsplatz und Dorf...

b) Der *Hauptteil* begleitet uns auf den Lebensweg des Verstorbenen. Wir erwähnen

Ort und Datum der Geburt, sprechen von Eltern und Geschwistern, von Familienverhältnissen, von der Schule, der Lehrzeit, den Arbeitsplätzen, der Heirat, der neugegründeten Familie, der Treue als Angestellter oder den Eigenschaften als Meister, von den besondern Berufskenntnissen... Dann erwähnen wir den Verstorbenen als guten Gesellschafter (oder zurückgezogenen Mann), loben seine Tätigkeit in der Öffentlichkeit, in Gemeinde, Pfarrei, Vereinen, Behörden oder heben die Bescheidenheit hervor, die nie Ämter suchte und annahm und erwähnen die Vorliebe (Abneigung) des Heimgegangenen für Kunst (Musik, Gesang, Malerei), Sport, Turnen; wir kennzeichnen den Draufgänger (Vorsichtigen), den Herzensguten für Mitmenschen und Arme oder den Mann mit gutem Kern in rauher Schale. Ein besonderes Kapitel bildet eventuell die religiöse Seite.

c) Zum *Schlusse* treten wir dem Verstorbenen näher und schildern kurz und herzlich unser persönliches Verhältnis zu ihm; so wird der Ring zur Einleitung (ohne Gesagtes zu wiederholen) geschlossen. Hinweise auf bleibende Erinnerungen, gutes Andenken, Wiedersehen, Vergeltung alles Guten in besserer Welt und der Wunsch zu seliger Ruhe schließen den Nachruf ab. Dieser sei kurz, wahr, wenn möglich vom Freunde geschrieben und bringe auch den Angehörigen Trost.

WIR LERNEN BRIEFE SCHREIBEN

Von J. Fanger

Der Übergang vom Aufsatzschreiben zu den Briefen bedeutet für die Schüler eine starke und vielseitige Umstellung. Von der 5. Klasse an widmen wir dem Briefe viel Zeit und Raum. Die verschwindende Minderheit unserer Zöglinge kommt im Leben dazu, »Aufsätze« größeren Umfanges zu

verfassen, wie etwa Schriftsteller, Journalisten, Sekretäre usw. Aber Briefe aller Arten bleiben keinem erspart. Man frage einmal bei Amtsstellen, Geistlichen, Ärzten usw. nach, was da gelegentlich an Unmöglichkeiten von Briefen einläuft. Es beginnt schon beim Briefkopf: Ort und Datum, all-